

Schwertener Zeitung

Regelmäßige Beilagen:
Schwerner Hansjahn und Rinder.
Aus dem Reich der Mode.
Heimatkunde. Einziges Blatt.
Kinderzeitung. Unterhaltend.
Kultur- und Romanbeilage. Sport.
Sport und Kunst. Einziges Blatt.
Kunst. Wissen. Einziges Blatt.

Verbunden mit Schwerner
Capitalkund und Rinder.
Schwerner Volksblatt
Schwerner Volksblatt



Westhofener Zeitung
Rinderkinder Zeitung
Langhofener Zeitung
Bolzweider Zeitung

Die Schwerner Zeitung erscheint
wöchentlich. Einziges Blatt.
Druck und Verlag: Carl Schwan.
Leipzig. Abt. Druck. Schwerner.
L. 22. Postfach. Dortmund 22.38.
Verantwortliche Schriftführung:
Carl Schwan.

Gefas und Rinder Tageszeiten des Reichs. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 39

Donnerstag, 15. Februar 1923

56. Jahrgang

Zum Geleit.

„Die ihr wohnt an Ems und Lippe,
Ruhr und Diemel, Reth und Emmer,
Alle seid ihr der Lippe —
Rath, doch bildsam, herb, doch ehrlich,
Heut' noch ist bei euch wie nirgend
Räter Brauch und Art zu finden.“
Weber: Dreizehnlinden.

Neueste politische Nachrichten.

Poincare wird am Montag vor dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten erscheinen.

Die Regierung protestierte in einer Note gegen das Verbot der Ausfuhr metallurgischer Produkte.

Zum Referenten für die Ruhrangelegenheiten wurde der aus Düsseldorf ausgewiesene Bürgermeister Schmidt aus Düsseldorf kommissarisch ernannt.

In einer Ansprache mit der der Reichspräsident der Karlsruher Bevölkerung für ihre lebhaften Ovationen dankte, sagte er u. a.: Wir müssen gegen einen mit allen militärischen Mitteln ausgerüsteten Gegner den Kampf als ein wehrloses Volk führen, einzig und allein mit den Waffen des Rechtes, des Geistes und des passiven Widerstandes.

Die Verhaftung des Bürgermeisters der Stadt Bohnwinkel Dr. Landberger erfolgte durch eine starke französische Truppenabteilung mit aufgeflogenen Bajonetten. Der Verhaftete wurde im Auto nach Elberfeld abgeschoben und auf einer Landstraße außerhalb der Stadt abgesetzt. Die Beamten, Arbeiter und Kaufleute von Bohnwinkel sind als Protest gegen die Verhaftung in den Ausstand getreten.

Der Regierungspräsident Dr. Haslinder hat in einem Schreiben an General Denianowitsch Düsseldorf gegen das brutale Vorgehen der Franzosen in Reddinghausen und besonders gegen das Verhalten des Generals Laignelot protestiert.

Der Wohnungsausschuss des Reichstages hat die Wohnungsbauabgabe endgültig auf das Dreifache der Friedensmiete festgesetzt. Davon soll ein Betrag von 40 M auf den Kopf der Bevölkerung in einen Ausgleichsfonds abgeführt werden.

Auch in der gestrigen Sitzung des sächsischen Landtages konnte kein neues Kabinett gebildet werden.

Die Verlängerung der Geltungsdauer des Vertrages des Rheinisch-Westfälischen Kohlenfonds ist bis zum 30. Sept. beschlossen worden.

Vermischte Neuigkeiten.

Das Münchener Landgericht verurteilte den Drogisten und ehemaligen Polizeipräsidenten der Münchener Republik Hans Dösch wegen Diebstahls und Hehlerei zu 6 1/2 Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Der österreichische Finanzminister und seine Mitarbeiter verhandeln in Brüssel, Amsterdam und London sowie in der Schweiz und in Skandinavien wegen der Mitwirkung der dortigen Banken bei der Begebung der ersten Rate der internationalen Völkerbundsanleihe für Österreich.

Ende Januar starb an Geisteskrankheit in einem Schanghai Hospital der Finanzberater der belingier Regierung, Dr. Paul Reinsch, der als amerikanischer Gesandter im Jahre 1917 die Haupttreibfeder für Chinas Kriegserklärung an Deutschland war.

Eine Sitzung des Kreistages

Am gestrigen Mittwoch, den 14. Februar im Sitzungssaal des Rathauses zu Schwerte fand um 10.15 Uhr eröffnete Herr Landrat Hansmann die von fast allen Vertretern besuchte Kreistagsitzung mit einem Dank an die Stadt Schwerte für die Aufnahme der diesmaligen Versammlung. Dann wurden noch 4 beschleunigte Anträge auf die Tagesordnung gesetzt und die Wahl des Schriftführers und der Protokollprüfer vorgenommen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Herr Abg. Rühl eine ernste Protesterhebung gegen den Einbruch der Franzosen ins Ruhrgebiet im Namen der sozialdemokratischen Fraktion des Kreistages. Die übrigen Parteien schlossen sich durch ihre Redner diesem Proteste einmütig an. Nur Abg. Braun (Komm.) sprach in z. T. unbedeutlicher Form, gemißbilligt von den Vertretern der anderen Parteien dagegen.

Gegen die 3 Stimmen der Kommunisten wird die SPD-Resolution beifällig angenommen. Diese Entschließung lautet:

„Die sozialdemokratische Fraktion des Kreistages, als Vertreterin des werktätigen Volkes des Landkreises Hörde, erhebt flammenden Protest gegen die aller Kultur hohnsprechende, nur auf trassierte Gewalt sich stützende Befestigung des Ruhrgebietes. Unter dem Deckmantel einer friedlichen Aktion überfällt die französische Republik unter Anwendung modernster Kriegsausrüstung eine Stätte rastloser Wiederaufarbeit. Zahllose brutale Gewalttate bezeichnen den Weg, den der französische Imperialismus und Militarismus zur Erreichung seiner Ziele, nämlich die Verschlagung der deutschen Republik und der deutschen Volkswirtschaft, zu gehen gewillt ist. Als Sozialisten, die stets selbst unter den schwierigsten Verhältnissen für Menschenwürde, Menschenrecht, sowie freie Selbstbestimmung jedes einzelnen Volkes eingetreten sind, erheben wir unsere Stimme gegen den Wahnsinn brutaleriger Politik, ein freies Volk mit Waffen-Gewalt zur Arbeit zu zwingen.“

Wir erklären in schwerster Stunde unsern unerschütterlichen Zusammenhalt mit unserm so schwer geprüften Vaterland. Keine noch so schmeichelnde Stimme wird uns wandeln machen, in der Pflicht unserer Heimat, unseren Kindern gegenüber.

Zugleich aber erwarten wir von den Regierungen des Reiches und der Länder reifliche Unterstützung unseres schweren Kampfes. Es darf nicht sein, daß in dieser Zeit in der Millionen nicht einmal den notwendigen Lebensunterhalt erhalten. Blutgelder aus dieser Not Kapital schlagen.

Ebenso erwarten wir von den gesetzgebenden Körperschaften, daß auch sie sich des Ernstes der Stunde bewußt sind. Nur ein Volk, welches sich betraut fühlt und das seine elementarsten Rechte gewahrt weiß, ist in der Lage den Kampf gegen jede Bedrückung erfolgreich aufzunehmen.“

Die Tagesordnung brachte als Punkt 1 den

Erlaß einer Gebührenordnung für den Landkreis Hörde. Nach Einfügung einer Goldwährungsklausel wird der vom Kreis vorgeschlagene Erlaß einstimmig angenommen und demnächst veröffentlicht.

Punkt 2. Der Erlaß einer Zuwachssteuerordnung für den Kreis soll auf Antrag des Abg. Rühl verlagert werden.

Abg. Schlichte (Namen) spricht gegen die Verlagerung um bei Annahme der Steuer gegen das Defizitkonto eine Waffe zu haben. Der Kreis soll aus der Zuwachssteuer Nutzen ziehen. Das Vorlaufsrecht der Gemeinden muß gesichert werden. Die Verlagerung wird abgelehnt. Die Steuer also in vorgeschlagener Form gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Punkt 3.

Die Kreislandsteuer soll erhöht werden. Der abgeänderte Entwurf verlangt:

für den ersten Hund	5000 M
der zweite kostet	7000 M
der dritte	10000 M
jeden weiteren	20000 M

In diesen Betrag sollen sich Kreis und Gemeinde teilen. Die Debatte verlangt strenge Durchführung der Steuer.

Abg. Reinehr beantragt auch eine erhöhte Zwingersteuer und besonders eine Steuer für Jagdhunde.

Abg. Schlichte will Erhöhung auf 6000 M für den ersten Hund. Da auch diese Hunde halten und diese sogar stehlen helfen, andererseits auf wieder Hunde gestohlen werden ist der Hund nicht nur mehr Schutzwehr, sondern meist Lugus. (Getreide.)

Nach einer Schlussdebatte über die Zwingersteuer werden folgende Steuersätze angenommen:

erster Hund	6000 M
zweiter Hund	8000 M
dritter Hund	10000 M
jeder weitere Hund	20000 M

zu 50 Prozent geteilt für Kreis und Gemeinde.

Punkt 4. Die Hebernahme eines Stammkapitals von 3 Millionen für die Westf. Heimstätte G. m. b. H. in Münster wird debattelos angenommen.

Punkt 5. Der Auflassung einer Parzelle vor 14 Nr. 96 am Bahnhof Westhofen wird glatt zugestimmt.

Punkt 6. Die Gemeinde Namen soll zur Errichtung eines Hauses 200 000 M aus der Wohnungsbauabgabe des Kreises erhalten.

Bürgermeister Rohrmann und Abg. Lohmann (Westhofen) sprechen dagegen, um nicht einen Präzedenzfall zu schaffen.

Die Vertreter der Linken wünschen die Jubiläumsgeldung.

Der Antrag wird bis zur vollen Klärung der Sachlage vertagt.

Punkt 7. Es sollen 194 000 M, der 15. Teil der Provinzialumlage, als Rheinlandspende gegeben werden.

Landrat Hansmann beantragt, diese Spende in eine

Ruhrspende

umzuwandeln.

Bürgermeister Rohrmann stimmt zu mit der Bitte

eine Summe von 25 Millionen

als Ruhrspende zu bewilligen und bei der Verteilung auch die Grenzgebiete entsprechend zu berücksichtigen.

Abg. Menze wünscht diese Spende auch für den gesamten Kreis bewilligt, um die Lebensmittel daraus zu verbilligen.

Abg. Rühl erklärt die Bereitwilligkeit der Landwirtschaft, nach Möglichkeit durch Spenden zu helfen.

Landrat Hansmann bittet um diese Hilfe, auch um Wagenstellung zum Transport.

Abg. Stöckmann wünscht, besonders den Bewohnern der besetzten Gebiete Hilfe zu gewähren.

Landrat Hansmann gibt kund, das Waren aus Kreismitteln verbilligt werden sollen. Besonders Alten und Armen, Kriegsbeschädigten und Kranken wird geholfen. Dazu sollen die 25 Mil-

tionen dienen. Die Verteilung geschieht nach den Grundbesitz der Wohlfahrtsfürsorge.

Abg. Rühl unterstreicht dies und wünscht die Wahl eines Kuratoriums zur Prüfung der gerechten Verteilung.

Abg. Reinehr berichtet von Mägen in der Milchverfälschung.

Abg. Rühl verspricht auch hier zu tun, was möglich ist.

Abg. Pilsman spricht für ein Kuratorium, das sofort tätig sein muß, um Mittel flüssig zu machen und sofort tätig zu sein. Den Franzosen aber gehört keine Milch.

Die Abstimmung ergibt volle Zustimmung zu dem Antrag, die 25 Millionen als Ruhrspende zu bewilligen. Aus jedem Amt sind bereits Vertreter vorhanden, um eine gerechte Verteilung zu schaffen und zu kontrollieren.

Punkt 8. Die Wahl von Besitzern für das Mietseignungsamt und des Kleingartenschiedsgerichts soll erfolgen.

Abg. Lohmann berichtet von Westhofen und wünscht Oberpostschaffner Heuer als Vertreter zu wählen, da die bestehenden Organisationen in Westhofen nicht gehört worden seien. Auch sonst liegen noch Änderungsanträge vor. Auch der Haus- und Grundbesitzerverein in Westhofen war z. B. nicht gefragt worden. Aus solchen gehen noch Vorschläge ein.

Abg. Schlichte wünscht die vorliegenden Vorschläge der Mieter als allein maßgebend anerkannt.

Landrat Hansmann verlangt für immer nach Anhörung der Organisationen klare Vorschläge der Mieter.

Die Wahlen werden nunmehr durch die Kreistagsvertreter erneut betätigt. Das dauerte geraume schöne Zeit. Für Westhofen werden zum Vorschlag des Gemeindevorstehers noch Oberpostschaffner a. D. Heuer und Fabrikmeister Dietrich Bauer hinzugezogen.

Punkt 9. Die vom Kreis vorgeschlagene Erhöhung der Jagdsteuer wird debattelos angenommen.

Punkt 10. Vier neue Sekretariatsstellen werden genehmigt. Arbeit dafür ist überreich vorhanden. Die Angestellten Wilt, Steinweg, Grothe und Runkel kommen dafür in Frage.

Punkt 11. In den Sitzungen der Fußschlaglehrschmiede werden die §§ 10 und 16 laut Antrag geändert.

Punkt 12. Ein Nachtrag zur Schankkonzessionssteuer wird debattelos angenommen. Es handelt sich um Beträge von 750—75 000 M, je nach Umlage.

Punkt 13. 40 Millionen Mark für das Kreiswasserwerk zu neuen Turbinen und Kesselanlagen werden bewilligt.

Punkt 14. Die Beteiligung an einem Bafaststeinbruch wird auf Antrag von Burgsteinfurt vorgeschlagen. 2000 Aktien werden aufgenommen a 1400 M. Die Entnahme von Steinen sichert die Anlage gut.

Punkt 15. Für eine Anleihe von 100 Millionen für das Wasserwerk Westhofen soll Bürgschaft geleistet werden.

Bürgermeister Rohrmann betrachtet die Beteiligung am Wasserwerk als gute Kapitalanlage. Die diesmalige Hochflut der Ruhr ist schadenlos abgewendet.

Abg. Schlichte begrüßt diese Feststellung als historischen Moment.

Nach einer Pause von 5 Minuten wird auf Antrag des Abg. Schlichte der Antrag auf Punkt 6 (Bewilligung von 200 000 M) für einen Hausbau in Namen abgelehnt, um keinen Präzedenzfall zu schaffen.

Abg. Lohmann fragt wegen des Abbaues der Straßenbahn Schwerte—Westhofen an, ob Abbau ohne Widerspruch möglich ist. Haben die Gemeinden Westhofen und Westhofen kein Anrecht an die Schienen?

Landr. Hansmann antwortet, der Minister habe den Siedlungspräsidenten ermächtigt, diese Straßenbahn und andere abzubauen. Um die nach

laufenden Straßenbahnen ausreicht zu halten, etwa 10-12 Monate, wird das Material verkauft. So soll es Streda für Streda geben.

Abg. Lohmann teilt mit, daß die Gemeinden Wandhofen-Weithofen dagegen Einspruch erheben werden.

Bürgermeister Lohmann sagt zur Aufklärung, daß die Gemeinden das Eigentumsrecht an den Gleisen haben müssen. Bei Provinzialstraßen hat dies der Kreis, nur in händischen Straßen die betr. Stadt. Er schlägt vor, den Abbau der Schienen zu verzögern, um schließlich vielleicht noch Weithofen-Kabel auszubauen. Dann wäre eine rentable Linie bis Düsseldorf vorhanden. Zur Zeit aber muß von den Hebeln das kleinste gewählt werden, die Oberbauten müssen fallen, um die noch bestehenden Streden im Betrieb zu erhalten.

Kurz nach 1½ Uhr wird die öffentliche Sitzung des Kreisrates geschlossen. Eine geheime Sitzung schließt sich an.

Wie im Kriege!

Auch Ebert darf nicht ins besetzte Gebiet.

II. Offenburg, 15. Febr. Wie wir erfahren, war am Sonntag ein Delegierter der internationalen Rheinlandskommission in der Stadt Offenburg auf dem Rathhaus und erklärte dem Oberbürgermeister, die internationalen Rheinlandskommission habe erfahren, daß verschiedene Mitglieder der Reichs- und Staatsbehörden die Absicht hätten, in das besetzte Gebiet zu kommen. Er habe den Auftrag, dem Oberbürgermeister mitzuteilen, daß der Besuch dieser Herren verboten sei und daß die französischen Truppen Befehl erhalten hätten, diesen Besuch zu verhindern. Wenn dieser Befehl aber dennoch beabsichtigt sei, so habe der Oberbürgermeister den Franzosen sofort Mitteilung zu machen. Weiter sei der Rheinlandskommission bekanntgeworden, daß

Reichspräsident Ebert

in Karlsruhe erschienen sei. Der Delegierte forderte von dem Oberbürgermeister, falls der Besuch des Reichspräsidenten beabsichtigt sei, der französischen Behörde Anzeige zu machen. Der Oberbürgermeister lehnte das Ansuchen ab. Hierauf machte ihn der Delegierte für alle sich ergebenden Folgen verantwortlich.

Der Gefährhuf.

Von den wegen Nichterfüllens in Essen verhafteten Schupo-Beamten wurden zwei zu acht Tagen Gefängnis und 100.000 M. Geldstrafe verurteilt. Die Beibringung von 80.000 M. hat in 48 Stunden zur Freilassung, widrigenfalls ein weiterer Monat im Gefängnis zu verbüßen ist. In gleicher Weise sind vier Beamte in Mülheim verurteilt worden. 12 Schupo-Beamte sind im Keller des Gymnasiums Breideny untergebracht, wo ihnen nur eine Matratze auf der bloßen Erde zur Verfügung steht. In Weimar wurden vom Militärgericht der 40. Infanteriedivision 2 Schupo-Beamte zu 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Böse Gerüchte.

Berlin, 15. Febr. Zu den Gerüchten, wie sie auch von der „Frankfurter Zeitung“ nach einem Kabinetelegramm aus Neuport berichtet wurden, daß nämlich die Franzosen die Absicht hätten, nach Abzug der englischen Truppen vom Rhein den Kriegszustand zu erklären, liegen hier an amtlicher Stelle noch keinerlei Nachrichten vor. Auch über die aus London Berliner Abendblätter gedruckte Meldung, daß die englische Regierung, ohne die heutige Debatte im Unterhause abzuwarten, den englischen Truppen am Rhein schon Befehl gegeben hätte sich abzurückziehen zu halten, ist an hiesigen unerrichteten Stellen nichts bekannt.

Lieselotte.

Roman von Fritz Gahner.

(Nachdruck verboten.)

Heinz schritt oft durch die hohen, hellen Räume und freute sich. Es ging wie neuer, frischer Mut auf ihn über, wenn er in der Brennerei war. Mit jedem Schritt, den er in das Dunkel der ersten verstaubten Gänge trat, fühlte er das Glück, das die erste Einnahme für ihn, seitdem er händisch bewirtschaftete, und die Bedeutung für seinen Gewinn; denn vorläufig verarbeitete die Brennerei die auf den Feldern Lindens gewonnenen Kartoffeln, soweit man sie entnehmen konnte. Allerdings war man mit dem Ueberfluß des eigenen Gewinns schon nach wenigen Wochen fertig, da die Kartoffelernte infolge der Dürre, trotz des ausgeübten Regens im August, keine glänzende gewesen war. Natürlich wollte man die Brennerei nicht stilllegen lassen. So mußten eben große Kartoffelmengen aufgetauft werden. Ueberhaupt mußte Heinz in diesem Herbst besonders tief in den Sack greifen. Fast sämtliches Saatgetreide für die Herbstbestellung mußte gekauft werden, auch Hafer und anderes Futter Korn waren nicht da.

Und dann kam Ende Oktober der Rechnungsabluß. Das war eine böse Geschichte, eine ganz böse Geschichte. Es erschien Heinz fast als eine Unmöglichkeit, daß die Ergebnisse, die sein Vater gemacht hatte, bis auf wenige tausend Mark zusammengekommen sein sollten. Ein ganz anderes, prächtigeres Wirtschaften mußte über den Berg helfen, so konnte das nicht weiter gehen. Als Heinz, müde und sorgenvoll gestimmt, die langen Zahlenreihen immer wieder von neuem aufzählte, ohne zu einem anderen Ergebnis zu gelangen, ließ sich Zeisewitz melden. „Es ist gut, daß Sie kommen“, sagte Heinz bei seinem Eintritt, „ich sitze eben bei den Rechnungsbüchern. Wissen Sie, lieber Zeisewitz, das ist eine nichtsnutzige Sache mit diesen Zahlen. Wir müssen einen anderen Kurs steuern, sonst geraten wir auf Skrupel. Vorläufig kann von Remanushoffungen keine Rede sein, auch die von Ihnen in Anrechnung gebrachten Moorenkulturen dürfen wir gerost auf fünf, sechs Jahren hinaus dem Werraessen anheimgeben.“

Heinz hatte sich bemüht, einen leichten, fast scherzenden Ton zu finden.

Man aber warf er den Federhalter doch unmutig auf den Schreibtisch, schob die Rechnungsbücher mit einem Ruck von sich und lehnte sich in seinen Sessel zurück. Er seufzte tief, und in seine Stirn gruben sich zwei böse, sorgenschwere Falten.

Zeisewitz räusperte sich und riefte auf seinem Stuhl hin und her. Er sah verlegen aus, hatte das Gefühl, als wenn er der Sünderin wäre, der alles verschuldet, und sagte endlich: „Es waren schlechte Jahre, Herr von Düringen. Was soll man gegen Misse und Dürre tun?“

„Ich mache Ihnen durchaus keinen Vorwurf, Zeisewitz. Sie waren immer auf dem Posten.“

Der Inspektor lächelte erfreut, wehrte dann aber bescheidenlich jedes Lob ab.

„Aber ja; man tut eben, was man kann. Und man sucht's so gut wie möglich zu machen. Freilich, manche Leute wissen alles besser.“

„Wie meinen Sie das?“

„Ach, der Inspektor in Driebsch, der Wiegand, das ist so ein Besserwisser und daneben ein furchtlicher Grobian. Er hat ganz veraltete, unmoderne Ansichten. Im Frühjahr traf ich mit ihm zusammen, damals, als ich wegen des Saatroggens fragte, und da hat er mir unter vielen anderen Grobheiten auch die geistig, daß Sie ihn leid hätten, weil Sie auf mich hineingefallen wären. Doppelt erfreut bin ich daher, daß Sie mit mir zufrieden sind.“

Heinz hatte einen langen verlorenen Blick durch das Fenster geworfen, als Zeisewitz von Wiegand und Driebsch sprach. „Ja, gewiß, ganz zufrieden, natürlich“, sagte er nun zerkürrt. Und der Inspektor in Driebsch?“ Er hatte ein Köcheln, das wie leiser Spott auslief. „Ja, der macht das immer so. In Driebsch liegt das „Besserwissen“ überhaupt so ein bißchen in der Luft.“

„Gleich darauf ärgerte er sich, daß er die letzte satirische Bemerkung gemacht hatte. Er leckte hastig auf das alte Gespächsthemd über.“

„Also vorläufig keine neuen Maschinen, Zeisewitz.“

„Wir haben auch alle nötigen, Herr von Düringen. Freilich, daß es mit der Moorkultur noch gute Weile haben soll, tut mir leid. Ich bespreche mit einem ungarischen Ingenieur von diesem

Verbot der Rhein-Weiß. Zeitung in Essen.

Ein Befehl des Generals der 128. Division verbietet das Erscheinen der R.W.Z. bis zum 23. Februar. Da gleichzeitig zur Durchführung des Beschlusses in die Geschäftsräume eine Abteilung französischer Truppen gelegt ist, die den Druck der R.W.Z. verhindert, ist während der nächsten vierzehn Tage unmöglich gemacht, die R.W.Z. zu drucken.

Bonar Law's Anklagerebe gegen Frankreich.

II. London, 14. Febr. Die gestrige Sitzung des Unterhauses dauerte bis gegen 11 Uhr abends. Die Debatte wurde auf heute nachmittag vertagt. Bonar Law gab in seiner Rede eine ausführliche Darstellung der Londoner und der Pariser Konferenzen in denen die englischen Vorschläge von Frankreich abgelehnt wurden und Poincare seinerseits Vorschläge machte, die England nicht akzeptieren konnte. Die Aktion der Franzosen kann nur den Erfolg haben, die Einigkeit der Partner in Deutschland zu fördern. So wird der deutsche Sozialismus und die deutsche Gefahr noch verstärkt. Ueber die Aufrechterhaltung der englischen Besatzung am Rhein, sagte Bonar Law ganz deutlich, daß die Truppen selbstlos noch einige Monate am Rhein bleiben würden. Sollte eine von einer der beiden Parteien anders gezwungen werden, so würde das ein Unglück sein, das zugleich das Ende der Entente bedeuten würde. In seinen letzten Worten gab Bonar Law der Hoffnung Ausdruck, daß noch ein Ereignis eintreten könne, das es England ermögliche, zu verhandeln.

Der wütende „Temps“.

II. Paris, 15. Febr. Der Aerger der französischen öffentlichen Meinung über die gestrige Rede Bonar Laws entläßt sich in einem Zeitartikel des „Temps“. Bonar Law, so schreibt das Blatt, male die Motive Frankreichs in den schwärzesten Farben und befinde sich auf die Erklärung bei der Pariser Konferenz, die ein außerhalb der Regierung stehender Franzose gegeben hat. Poincare habe auch niemals die Anheftung zur Vorbedingung eines Abkommens mit England gemacht, er habe nur betont, daß ein neues Moratorium nicht ohne Ereignisse von Pländern bewilligt werden könnte.

Abzug der Engländer?

Die Voss. Zig. schreibt: Seit einigen Tagen geht durch die englische und französische Presse ein ununterbrochenes Rätselraten, ob die Regierung Bonar Laws die englischen Besatzungstruppen vom Rhein zurückziehen werde oder nicht. Die Meldungen haben sich Tag für Tag einander widersprochen, aber jedenfalls gewinnt man den Eindruck, daß die Beratungen im Schoß der englischen Regierung über die Zurückziehung der englischen Besatzungstruppen im Rheinlande in ein aktives Stadium getreten seien. Heute wird aus London berichtet, man behaupte dort an unterrichteten Stellen mit großer Bestimmtheit, daß die Regierung Bonar Laws innerhalb der nächsten 24 Stunden den englischen Besatzungstruppen in Köln Befehl zum Abmarsch und zum raschesten Abtransport nach der Heimat geben werde. An hiesigen Berliner amtlichen Stellen ist, wie berichtet wurde, von dieser Absicht der englischen Regierung nichts bekannt, dagegen hört man von den hier beglaubigten neutralen Diplomaten, daß die Londoner Meldung wahrscheinlich bald ihre Bestätigung erhalten werde.

Man will in diesen Kreisen, die Beziehungen zu hervorragenden politischen Persönlichkeiten Englands haben, wissen, daß die Regierung Bonar Laws schon vor einigen Tagen den prinzipiellen

Beschluß gefaßt habe, die englischen Truppen aus dem Rheinlande zurückzuziehen, daß dieser Beschluß zwar geheim gehalten werde, daß das Oberkommando der Besatzungstruppen aber bereits die entsprechenden Befehle erhalten habe. Nach Mitteilungen aus derselben Quelle sei die französische Regierung von diesem Beschluß des englischen Kabinetts unterrichtet.

Mustapha Kemal in Smyrna.

Englische Flottenverhärkungen.

Smyrna, 14. Febr. Mustapha Kemal Pascha ist hier eingetroffen und wartet dort die Ankunft von Ismet Pascha ab, der heute um 1 Uhr mittags an Bord des Dampfers „Guldjehal“ eintreffen soll.

Aus London wird gemeldet, daß auf die von den Oberkommissaren bei der Türkei wegen der jüngsten Ereignisse eingelegten Proteste eingegangen ist, die als entgegenkommend angesehen wird.

Athen, 14. Febr. Wegen der unsicheren Lage im Nahen Osten sind die griechischen Schiffahrtsgesellschaften gewarnt worden, ihre Schiffe durch die Dardanellen laufen zu lassen. Infolgedessen gehen vorläufig keine Schiffe mehr nach Konstantinopel ab.

London, 14. Febr. In Gibraltar sind das Kriegsschiff „Conventry“ und eine zur adriatischen Flotte gehörige Zerstörerflottille eingetroffen. Sie fahren nach dem östlichen Mittelmeer weiter.

Aus Stadt und Land.

Schwerte, 16. Februar.

Erinnerungen.

1871 Kapitulation der Festung Velfort.

1876 Der Jugendchriftsteller Gustav Merib gestorben.

1899 Der französische Präsident Felix Faure gestorben.

Sie haben keine Wohnung.

Sie haben keine Möbel, sie haben keine Wäsche. Aber geheiratet muß sein. Andere tun es auch, und es wird schon gehen. Also, bei den Eltern zunächst mal mit unterziehen! Oder bei Onkel und Tante, ist auch noch Platz. Schließlich muß man irgendwo als Zwangseinmischung aufgenommen werden. Jawohl — und schon spricht das Standesamt. Die Trauung in der schönen Kirche ist sehr feierlich. Daheim stehen Blumen zum Empfang und allerlei nützliche Kleinigkeiten für die Wirtschaft. Die Leute, die das winzige Zimmer abtreten mußten, machen ausnahmsweise ein freundliches Gesicht. Sie bitten aber gleich nochmals um Schonung der Sachen, — und wegen der Küche und des Cafes müßten sie dann noch einmal miteinander sprechen. Das junge Paar sagt zu allem Ja und schwimmt in Glück und Bönne.

Am übernächsten Tage gibt's den ersten Krach mit den Wirtsleuten. Darauf eigentlich jeden Tag Krach. Bald etwas lauter, bald etwas gedämpfter. Das junge Paar findet es ungemeinlich, abscheulich, greulich. „Hät'st du doch!“ „Nein, das lag nur an dir!“ Und so fort! Tränen, Aerger, Wutausbrüche, wo eitel gegenseitiges Lieben waltete sollte. Scheidungsgeanken steigen düster grimmig auf. Was man einseht, es hilft alles nichts; man muß sich breinfinden; man hat's ja nicht anders gewollt. Und vielleicht wird's doch mal besser. Der Traum vom wirklich eigenen Heim geht doch einmal in Erfüllung. Sie malen sich's immer wieder aus. Sie schaffen unermüdlich für diesen Glückstraum. An den täglichen Krach gewöhnt man sich. Krache, flinke Hoffnungen flattern darüber...

Unternehmen. Die diesen Morgen des „Jest“ brach daliegenden Wiesenbogens mühten auf alle Fälle ausgemacht werden. Ich habe oberflächliche Berechnungen angestellt und bin zu dem Resultat gekommen, daß wir schon nach drei bis vier Jahren auf einen Reingewinn von 6000 Mark pro Jahr hoffen dürfen. Aber wenn es nicht geht...

„Nein, es geht nicht!“ unterbrach ihn Heinz schroff. „Es geht mit dem besten Willen nicht, lieber Zeisewitz.“ fügte er nach einer Pause ruhiger hinzu.

Zeisewitz neigte devot seinen Oberkörper, räusperte sich anhaltend und noch nachdrücklicher, als beim ersten Male und begann von neuem zu sprechen.

„Mein Weg führte mich aus einem anderen Grunde zu Ihnen, Herr von Düringen. Gestern ging ich über die Kornböden und bemerkte viele schadhaft Stellen im Dach und veranlaßte Sparren. Ich glaube, wir werden zum Frühjahr durchgreifende Reparaturen vornehmen müssen. Die Gebäude sind alt.“

Heinz sah ihn erschrocken an.

„Auch das noch! Hätten Sie mich nicht früher darauf aufmerksam machen können? Da bauen wir eine neue Brennerei, die ein Heubergel gelöst hat, und haben schließlich genug auszufließen, damit uns das Alte nicht über dem Kopf zusammenfällt. Rette Geschichte!“

„Ich bemerkte es auch nicht früher“, entschuldigte sich Zeisewitz und zeigte ein unglückliches Gesicht, daß man ihn tadelte. Das sah so komisch aus, daß Heinz leise lächeln mußte. „Na ja, es wird so schlimm auch nicht sein. Ich hätte selbst schon alles einmal durchsehen sollen. Aber die paar neuen Balken und Dachziegel werden wir ja noch bezahlen können. Das bricht uns den Hals nicht.“

Er lachte gezwungen und erhob sich. Er sei wohl etwas zu ängstlich, sagte er sich, im nächsten Jahre würde es schon besser werden.

Zeisewitz schien noch etwas auf dem Herzen zu haben, wenigstens sah er noch immer und spielte nervös mit seinem Verloste.

„Nun?“ fragte Heinz endlich.

„Ich wollte mir nur noch erlauben, Herr von Düringen, Sie daran zu erinnern, daß die Versicherung der Brennerei der dringenden Erledigung bedarf. Man weiß nicht, was geschehen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Verhaftung des Oberbürgermeisters
 H. Effen, 15. Febr. Heute
 gegen 7 Uhr ist Bürgermeister Dr. C.
 bei die Geschäfte des als Ernährungs-
 in Berlin tätigen Oberbürgermeisters
 von den Franzosen verhaftet und nach
 dem Wohnort des Kommandierenden
 gebracht worden.



Wem gehört das Geld?

Unbefugter Nachdruck dieser Artikel, auch im einzelnen, ist streng verboten.

Es ist uns ein Anliegen, unseren Lesern nach jeder Richtung hin beizustehen zu dienen. Wenn möglich, wollen wir jedem auch den ihm zukommenden Teil des Vermögens beschaffen. Nun liegen seit mehreren Jahren (etwa seit Beginn des Krieges) in Amerika viele Gelder von dort verstorbenen eingewanderten Deutschen und ähnl., deren Erben oder Hinterbliebenen bis jetzt in Deutschland noch nicht gefunden sind.

Wir haben uns bemüht, die lange, ausgiebige Riste der gefunkten Deutschen zu erlangen und wurde uns diese nunmehr zur Verfügung gestellt.

Darüber befinden viele tausende unter uns, die selbst oder als Erben gesucht werden, Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten über 31.000 amtliche Erben-Gesuche!

Wir werden die Namen dieser bisher noch unbekannten „Reichen“ allmählich zum Ausdruck bringen und bitten, unsere Veröffentlichungen stets zu beachten und weiter zu empfehlen.

Alle jenen, welche auf Grund der nun folgenden Listen Ansprüche erheben können, wollen sich unter Beilegung von 20 M für Antwortporto und Schreibgebühren an die Geschäftsstelle unserer Zeitung wenden, worauf wir weiteres veranlassen.

Liste Nr. 22

Zur Beachtung! Bereits 69 der gefunkten Amerika-Deutschen oder ihre Erben haben sich gemeldet und werden insgesamt weit über 7 Mill. M an sie zur Auszahlung gelangen! Wir bitten, unsere Veröffentlichungen sehr zu beachten und weiter zu empfehlen. Viele tausende, die selbst oder als Erben gesucht werden, besitzen Geld, ohne eine Ahnung davon zu haben. Die Register enthalten über 31.000 amtliche Erben-Gesuche!

70. Fortsetzung der Liste in Amerika befindlicher Gelder für in Deutschland gesuchte Erben. 1 Dollar hat zur Zeit einen Wert von ca. 40.000 M.

28. 262 Dollar, ca. 370 Millionen Mark hat ein Franz Vender hinterlassen, der im Februar 1922 in Amerika starb. Er war Vater von Veruf. Seine Mutter soll eine geborene Voedan oder Vosdan oder so ähnlich gewesen sein. Angeblich wurde er 1866 geboren. Wo ist noch nicht bekannt. Mit seinen Angehörigen hat er weder im Briefwechsel gestanden, noch in gutem Vernehmen, weil er, so heißt es, seine Geschwister beschuldigte, den Erbanteil am Nachlass der Eltern an sich genommen zu haben. Die Erben sind gänzlich unbekannt. Wer Vender oder Vosdan etc. heißt prüfe das Gesuch recht genau!

29. 2000 Dollar, ca. 80 Millionen Mark hat auf einer amerikanischen Bank vor ca. 20 Jahren ein gewisser Claus Wilkens hinterlegt. Seit dieser Zeit hat er sich nicht mehr um das Depot gekümmert, er ist auch nirgends aufzufinden. Da er aus Deutschland stammt werden nun hier die gänzlich unbekannten Erben gesucht.

30. 200 Dollar, ca. 12 Millionen Mark hinterließ ein Hammer Joseph Viembel oder Viembach, der angeblich aus Bayern stammt und vor 1885 ausgewandert. Seine Erben sind unbekannt.

31. 300 Dollar, ca. 12 Millionen Mark hinterließ ein Anton Goeppert, angeblich 1836 geboren. Er hatte 6 Brüder und 2 Schwestern. Alle diese bzw. ihre Abstammungen werden als Erben gesucht.

Zur Beachtung!

Diejenigen unserer Leser, welche in der vorvergangenen Woche Anfragen über das ihnen zukommende Geld bei uns eingereicht haben, können ihre Antworten in unserer Geschäftsstelle in Empfang nehmen, da dieselben von der zuständigen Stelle bereits eingetroffen sind und zu meist nicht ungünstig lauten, jedoch weiterer Erfolg gesichert erscheint, wozu wir bestens gratulieren.

Verlag und Schriftleitung der „Schwerter Zeitung“.

BRIEFKASTEN

Anfragen aus unserem Leserkreis, denen deutsche Adressen u. Abonnementsquittungen des laufenden Monats beigelegt sein müssen und deren Beantwortung auf allgemeines Interesse Anspruch machen kann, werden sachgemäß und zuverlässig beantwortet. Briefliche Auskunft wird nicht erteilt.

Die erteilten Auskünfte sind unverbindlich. Wir haften weder für Verlust noch für Verschädigung uns überlieferter Urkunden.

Frau W. S. Daß die Hülsenfrüchte so teuer sind liegt — an der Valuta. Wir erzeugen bei weitem nicht den eigenen Bedarf. Bohnen kommen in großen Mengen aus Rumänien, Jugoslawien, Kalifornien und Brasilien, Erbsen aus den Balkanstaaten und aus China, Linzen aus Ägypten, Indien und Brasilien.

H. M. Es gibt leider, eine ganze Menge Entente-Kommissionen in Deutschland. Aber sagen Sie mal: warum wollen Sie denn die „Adresse der Entente-Kommission“ eigentlich wissen? Paul E. Boincare ist am 20. August 1860 geboren, also bald 63 Jahre alt. Von Beruf ist er Rechtsanwalt.

Paul E. Erwachsene Menschen haben etwa fünf Liter Blut im Körper.

Fräulein L. S. Ihre „allzu feuchten“ Hände behandeln Sie am besten durch längeres Baden derselben früh und abends in heißem Wasser, in dem etwas Alaun gelöst wurde.

Frau W. R. Erspartes Haushaltsungsgeld gehört von Rechts wegen dem Ehemann.

Abonnement S. O. ja, die Kündigung einer Wohnung oder Stellung kann auch telegraphisch geschehen.

Berliner Börsenkurse

vom 14. Februar 1923.

mitgeteilt vom Barmer Bank-Verein, Schwerte	
5 % Deutsche Reichsanleihe	94
Barmer Bank-Verein	7075
Deutsche Bank	18000
Diskonto	16500
Dresdener Bank	1750
Danzaburger Bank	7500
Hand.-Amer.-Bank	50000
Allgem. Elektr. Ges.	17800
Baroper Walzwerk	50000
Böcherer Hüt.	58000
Börsen- und Bergwerk	29750
Daimler Motoren	14000
Deutsche Aktiwerke	55000
Deutsch-Luxemburg	59500
Dynamit	26100
Elberf. Karbw.	32000
Essener Steinhöhle	58100
Geilenkirch. Bergw.	57000
Harpen. Bergw.	125000
Halper Eisen	77000
Hoesch	80000
Humboldt-Wag.	31500
Mannesmann	62000

Dresdner & Koppel.	31000
Phönix Bergbau	47000
Reicholz Pap.	18250
Rhein. Stahlwerke	54000
Rombacher	25000
Schuckert	34000
Siegen-Solingen	1500
Ver. Mt. Nickelwerke	45000
Westf. Draht-Ind.	20000

Auslands-Wechselkurse der Berliner Börse

(Devisenkurse)

Man zahle deutsche Mark:	am 13. 2.	am 14. 2.
1 belgischer Frank.	1508,71	1231,91
1 dänische Krone	5238,87	4389,—
1 englisches Pfund	123475,—	109226,50
1 französischer Frank.	1708,21	1406,47
1 holländischer Gulden	10922,62	9226,91
1 italienische Lire	1326,65	1117,20
100 polnische Mark	69,—	—
1 schwedische Krone	7331,62	6159,56
1 schweizer Frank.	5211,53	4389,—
1 tschechische Krone	822,93	703,23

Ein Dollar . . . 27630,75 23441,25

Lichtspiele

Zur Reichstrone.

Ab Freitag:

Der Film

der Zeit!

Sterbende Völker!

1. Teil:

„Heimat in Not.“

Otto Straetmanns
Lieschen Straetmanns
geb. Bödecker

Vermählte

Schwerte, den 15. Februar 1923.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 36 ist bei der Firma Stahlwerk Ergle, Aktien-Gesellschaft in Ergle eingetragen, daß die Prokura des Kaufmanns Walter Schlieper erloschen ist.

Schwerte, den 12. Februar 1923.

Das Amtsgericht.

Borzellan, Glas und Kristall
in großer Auswahl stets am Lager.

Tafelservice für 6 und 12 Personen,
Kaffee-, Kakao- und Teeservice
von ersten Firmen.

Mocca- und Sammelkassen, Kristall-Römer,
Tordinieren, Aufsätze, Vasen, Saftkaraffen
und Bowlen etc. in schweren Bleikristall

Karl Brühmann, Oststr. 20.

Welcher

Stellmacher u. Schmied repariert innerhalb 10 Tagen drei Wagen gegen sofortige Kasse

?

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Wer? liefert täglich für zwei Kranke 2-3 Liter Ziegen- oder Kuhmilch gegen hohe Vergütung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Das neue

Einwohnerbuch

1922/23

der

Stadt Schwerte

und des

Amtes Westhofen

lomie der

Gemeinden Ergle u. Sennen

mit

Fernsprechverzeichnis, Gewerbeverzeichnis

und Industrie-Adressbuch

ist erschienen. Preis 1500 Mk.

Der Verlag Carl Braus.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Billigste Bezugsquelle

in allen Sorten

Futterstoffen u.

Anzugstoffen

nur 1a Qualitäten. Prompte Bedienung.

Futterstoffabgabe nur an Wiederverkäufer.

Tuchlager von Frau Meier

Telefon 196. Eingang Hagenerstr. 26.



Schwimm-Verein

Schwerte 06.

M. d. D. S.

Zur Teilnahme an der Ver-

erbigung des verstorbenen

Mitglieds

Frisch Bechlich

treten die Mitglieder beim

Wirt Georg Schürre am

Freitag nachm. 2 1/2 Uhr an.

Der Vorstand

Hohes Einkommen

und Selbstständigkeit

bietet strebsamen

Herren in Stadt und

Land, bedeutende

Firma durch Ueber-

nahme der

Alleinvertretung

über hervorragenden,

zeitgemäßen

Warenartikel. Er-

fordert. Barkapital

100-200000 M.; un-

abhängig. Vorkenntnisse

oder Lagerräume.

Mitglied. Offerten

unter Z. B. 14857

an Rudolf Hoffe,

Hannover.

Jungfer Mann sucht per-

sonal ein einfaches

möbl.

Zimmer

mit voller Pension in

bürgerlichem Haushalt.

Off. sind zu richten unter

Nr. 501 an die Geschäfts-

Wohnungsamt.

Eine 4 Zimmerwohnung

mit Stall wird gegen ein

3 Zimmerwohnung, auch

mit Stall, in Volzen

sofort zu tauschen gesucht.

Möglichst Nähe Reichen-

Näheres in der Geschäfts-

Bilderbuch Schwerte

Reichskrone.

Ausnahmeweise in dieser

Woche zwei Veröffentlichungen:

Freitag nachmittag und

Samstag nachm.

Der Film der Zeit:

Sterbende Völker

1. Teil:

Heimat in Not.

Sieben Abteilungen.

Für die Jugend bearbeitet.

Zum Schluß:

Eine lustige Affengeheißte

Einlaß 3.15 Uhr. Beginn

4 Uhr. Nach Beginn kein

Eintritt.

Freie für diese Vorfüh-

runge: 50 - Mt., 100 -

Mt., Balton 200. Mt.

Suche für mein Buch-

und Korsettgeschäft

ein

Lehrstuhl in

nicht unter 16 Jahren

mit gut Schulzeugnissen.

Selbstiges findet auch Ge-

legenheit, sich im Atelier

zu betätigen — Daselbst

wird auch ein

Lehrmädchen

für das Atelier gesucht.

E. Käufer, Hülfstraße.

Leere Flaschen!

Alle gangbaren

Sorten kauft stets

zu den höchsten

Preisen.

Kraumendahl

Westenort 1.

Herren-Fahrrad

zu verkaufen.

Friedrichstr. 5.

Kräutergarten

besitzt schnell, Bettjacket, Aus-

schlag, Krüge, Flecht, b. Erw.

und Kind, ohne Berufsstörung

10000-fach bewährt.

Drogens Melibasso.

Auch Versand

Drucksachen

des alltäglichen Be-

darfes für Private

und Behörden können

billig

eingedeckt werden,

wenn dieselben sofort

in Auftrag kommen, da

infolge der Geldentwertung

die Papierpreise ständig

steigen. Durch sofortige

Auftragerteilung

werden tausende von

Mark erspart. Zur An-

fertigung derselben

empfiehlt sich bei saub-

erer Ausführung und

schnellster Bedienung

Carl Braus

Buch- u. Kunstdruckerei

!

Unzeigen

können ausnahmslos wegen der täglich

fortschreitenden Geldentwertung nur

mehr gegen Barzahlung aufge-

nommen werden. Es ist diese Maßnahme

durch die so rasch eintretende Geldent-

wertung einerseits und durch das

mehrmalige Vorzeigen der Rechnungen

bzw. Quittungen andererseits notwendig

geworden.

!

Unzeigen

können ausnahmslos wegen der täglich

fortschreitenden Geldentwertung nur

mehr gegen Barzahlung aufge-

nommen werden. Es ist diese Maßnahme

durch die so rasch eintretende Geldent-

wertung einerseits und durch das

mehrmalige Vorzeigen der Rechnungen

bzw. Quittungen andererseits notwendig

geworden.

!

Unzeigen

können ausnahmslos wegen der täglich

fortschreitenden Geldentwertung nur

mehr gegen Barzahlung aufge-

nommen werden. Es ist diese Maßnahme

durch die so rasch eintretende Geldent-

wertung einerseits und durch das